

andere Hände gegangen ist, bevor er von Wenz, vielleicht sogar in gutem Glauben, als angeblich pfälzischer Bodenfund erworben und später dann in edler Gesinnung an die Landesgewerbeanstalt in Kaiserslautern weitergeschenkt wurde. Unabhängig davon, wie es sich mit letzterem nun verhalten mag, ist dieser Henkel jedenfalls aus der Liste des nördlich der Alpen gehobenen etruskischen Bronzegeschirrs der Frühlatènezeit zu streichen. Gleichfalls scheidet damit das angenommene Grab gleicher Zeitstellung vom Morsbacher Hof, Gem. Cölln (Pfalz), aus der Reihe der frühlatènezeitlichen Fürstengräber aus.

Frankfurt a. M.

Hartmut Polenz.

Cohors I Canninefatium in Dakien*. Reiche Ziegelfunde mit dem Stempel der Cohors I Canninefatium, die in den letzten Jahren im Römerlager von Tihău¹, jud. Sălaj, ergraben oder zufällig geborgen wurden, ermöglichen die Lokalisierung der aus Diplomen bekannten Einheit².

Die mit den Batavern verwandten Canninefaten wurden zu Beginn des 1. Jahrhunderts nördlich der Rheinmündung rekrutiert³, während sie Plinius⁴ als die Bewohner der wichtigsten Rheininseln erwähnt: *Bataworum insula et Canninefatium*. Als zur Zeit der Flavier im Jahre 69 die Armee des Vitellius zusammen mit acht Bataverkohorten und mindestens auch einer Canninefatenkohorte nach Italien zog (*Bataworum et Canninefatium cohortes, cum iussu Vitellii in urbem pergerent, missus a Civile nuntius adsequitur*)⁵, kann von einer ersten Organisation dieser Hilfstruppe gesprochen werden. Sie kehrte zusammen mit den Batavern nach Germanien zurück und nahm mit dem Stamm der Canninefaten am Aufstand teil. Da es auch im 2. Jahrhundert nur eine *Cohors I Canninefatium*, und zwar die aus den Diplomen bekannte, gibt, ist anzunehmen, daß auch vor dem Bataveraufstand nur eine Canninefatenkohorte bestand. Nach G. Alföldy⁶ war diese Truppe zweifellos eine *cohors quingenaria*, weil das Diplom CIL. XVI 185 aus dem Jahre 164 in der Armee der *Dacia Porolissensis* zuerst die *alae*, dann die *cohors milliaria* und zum Schluß die *cohortes quingenariae* (unter denen auch die *cohors I Canninefatium* erwähnt wird) aufzählt. Alföldy glaubt, daß es nicht die im Jahre 70 organisierte Infanterietruppe war, „sondern die Nachfolgerin einer vorflavischen Formation, wie auch die *ala Canninefatium*, die

* Das gleiche Thema wird mit ausführlichen Belegen in der Gedenkschrift für C. Daicovicu behandelt werden.

¹ Zur Lage von Tihău und zum archäologischen Fundgebiet von Porolissum-Tihău vgl. die Karte *Tabula Imperii Romani* L 34 Budapest (1968).

² CIL. XVI 110 (Domaşnea; aus dem Jahre 159); D. Detschew, *Klio* 30, 1937, 187 ff. (Palatovo; aus dem Jahre 164) (= *L'Année Épigr.* 1937 Nr. 113); I. I. Russu, *Materiale și Cercetări Arh.* 2, 1956, 703 ff. (Gilău; aus dem Jahre 164).

³ Tacitus, *Hist.* 4, 15.

⁴ *Hist. Nat.* 4, 101.

⁵ Tacitus, *Hist.* 4, 19.

⁶ Die Hilfstruppen der römischen Provinz *Germania Inferior*. *Epigr. Stud.* 6(1968)52; vgl. *Dacia* N.S. 14, 1970, 485.

ala Batavorum und die Bataverkohorten, die, wenn auch umgebildet, auch nach dem Jahre 70 bestanden“⁷.

Die *ala I Canninefatium civium Romanorum* ist zum erstenmal bei Tacitus als *alam Canninefatium* erwähnt⁸, erscheint im Jahre 28 u. Z. in der Armee *Germaniae Inferioris* und findet sich später öfters in Diplomen und Inschriften⁹.

Die *Cohors I Canninefatium* kann in Dacia Porolissensis erstmals für das Jahr 159 im Diplom CIL. XVI 110 erschlossen werden; später, im Jahre 164, ist sie als I CAN¹⁰, I CANNAN¹¹ und I CANNANEF¹² belegt.

In diesem Falle muß die Ansicht, daß diese Hilfstruppe erst nach dem Jahre 164 oder sogar nach dem Markomannenkrieg hierher versetzt worden wäre, abgelehnt werden. Leider sind die Quellen über die Zahl dieser Einheiten während des 2. und 3. Jahrhunderts lückenhaft; man weiß nicht einmal, ob bei ihrer Ankunft in Dakien noch germanische Elemente von rheinischen Canninefaten in ihren Reihen zu finden waren.

Ziegelstempel der *Cohors I Canninefatium* kennt man seit fast zwei Jahrhunderten, doch wurden sie falsch gedeutet und entziffert. C. Torma¹³ erwähnte in einer Beschreibung des Römerlagers von Tihäu aus dem Jahre 1798 nebst der Inschrift CIL. III 838 Ziegel mit den Buchstaben C R O X¹⁴; J. F. Neigebaur¹⁵, der W. Csereis Angaben nach J. Kemény benutzte, kopierte diese Ziegelinschrift mit C I R O X fehlerhaft; so wurde sie auch in das CIL. III 1633, 4 aufgenommen. Nach Torma war der Stempel gebrochen oder schlecht eingedrückt; er dürfte den Titel der Kohorte als C I C R O Y *c(ohortis) I c(ivium) R(omanorum) Cy(priae)* wiedergegeben haben statt des sonst üblichen *cohortis I Cypriae civium Romanorum*. Somit ist, wie Torma weiterhin annimmt, sehr wahrscheinlich, „dass die in Tihó stationiert gewesene Cohorte eigentlich *Cohors I Cypria civium Romanorum* hiess und jene von mir mitgeteilte Ziegelinschrift eine einfachere Form dieses vollständigen Titels ist“. Die von Torma schon vorher vorgeschlagene Ergänzung zu CIL. III 1633, 4¹⁶ lautete *C(ohortis) I Cy(priae)*. J. Szilágyi erklärt die Abkürzungen zu CIL. III 8074, 4. 13 (und S. 1377) folgendermaßen: *C(ohors) I Cy(renaica)* oder *C(ohors) I Cy(pria)*, vielleicht *C(ohors) I R(...?) C(...?) milliaria*¹⁷, doch können seine Ergänzungen heute nicht mehr angenommen werden. Dafür finden wir in der Rezension zu Szilágyis Arbeit über die „Römischen Ziegelstempel“¹⁸ einen wichtigen Hinweis auf die richtige Deutung der Abkürzungen der viel umstrittenen Hilfstruppe. Davon ausgehend, daß der

⁷ a.a.O. 51f.

⁸ Tacitus, Ann. 4, 73.

⁹ RE. III 2 (1899) 1484; Klio 52, 1970, 175 ff.

¹⁰ Palatovo; Außenseite, Zeile 15; vgl. Detschew a.a.O. 188.

¹¹ Giläu; Außenseite, Zeile 15; vgl. Russu a.a.O. 708.

¹² Palatovo; Innenseite, Zeile 12/13; vgl. Detschew a.a.O. 188f. – Giläu; Innenseite, Zeile 11/12; vgl. Russu a.a.O. 709.

¹³ Arch. Epigr. Mitt. 4, 1880, 126.

¹⁴ Die Beschreibung steht in einem Brief W. Csereis an G. Aranka und fand sich unter den Manuskripten des Grafen Josef Kemény im Siebenbürgischen Museum von Klausenburg, Graf Keménysche Sammlung, Miscellanea T. XX Nr. 9.

¹⁵ Dazien. Aus den Ueberresten des klassischen Alterthums mit besonderer Rücksicht auf Siebenbürgen (1851) 233f.

¹⁶ Arch. Epigr. Mitt. 3, 1879, 113 Nr. 12.

¹⁷ Die Besatzungen des Verteidigungssystems von Dazien und ihre Ziegelstempel. Diss. Pann. Ser. II 21 (1946) 14.

¹⁸ Russu, Dacia N.S. 1, 1957, 360 ff.

Buchstabe Y ein umgekehrt abgedrücktes A darstellen könnte, vermutete I. I. Russu, es handle sich um die aus Diplomen bekannte *C(ohors) I Ca(nnanefatium)*. Diese Meinung vertrat auch I. Ferenczi in seiner eingehenden Beschreibung des Römerlagers Tihău¹⁹. Seither wird die Canninefatenkohorte allgemein in diesem Lager am Someş gesucht.

Anhand der vielen Ziegelfunde, die auch mehrere vollständige Ziegelabdrücke enthielten, lassen sich heute die vier bzw. zwei letzten Buchstaben sicher lesen. Nach dem Buchstaben C folgen weder Y, X noch das umgekehrte A, sondern ein F. Es handelt sich dabei zweifellos um dieselbe *C(ohors) I C(annine) F(atium)*, wie Russu und nach ihm auch andere²⁰ richtig vermutet haben.

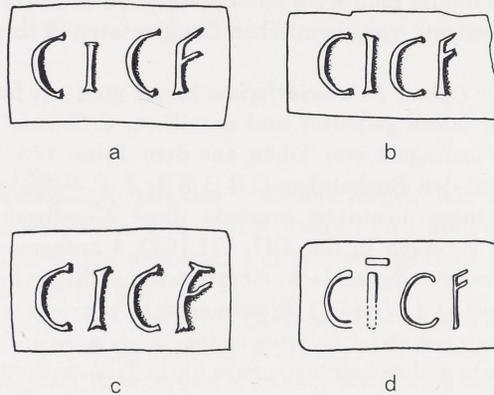


Abb. 1. Ziegelstempel der Cohors I Canninefatium aus dem Römerlager von Tihău, jud. Sălaj, in Rumänien. M. 1:2.

Unter den vielen Stempeln, die auf Mauer- und Dachziegeln abgedrückt sind, kann man nach der Größe des Abdrucks, dem Abstand zwischen den verschiedenen Buchstaben und vor allem nach den Abweichungen in der Ausführung des F mindestens vier Haupttypen unterscheiden (Abb. 1, a-d):

a. Größe des Stempels 68×36 mm; Buchstabe F mit schräg auseinanderlaufenden Querlinien. Von diesem Typ brachte Lehrer Gh. Bot mehrere vollständige bzw. beschädigte Exemplare in die Schulsammlung von Tihău. Andere Beispiele befinden sich im Bezirksmuseum von Zălau.

b. Größe des Stempels 65×32 mm; mit ähnlich eingepprägten Buchstaben wie bei a, dafür sind die beiden Arme des F etwas kürzer. Mehrere Bruchstücke von diesem Typ liegen in der Schulsammlung von Tihău.

c. Größe des Stempels 66×38 mm; weniger scharf eingepprägte Buchstaben; dafür endet beim F jede Querlinie in einer kleinen Querleiste. Ziegelstempel dieser Art, die nur geringe Abweichungen zeigen, werden immer wieder im Römerlager von Tihău geborgen und befinden sich zum Teil in der Schulsammlung von Tihău.

d. Größe des Stempels 60×32 mm; mit ähnlich eingepprägten Buchstaben wie bei den Typen a und b, aber mit einer kleinen Querlinie über der I, die bei den anderen Typen fehlt.

¹⁹ A Tihăi romai táborról. Kelemen Lajos Emlékkönyv (Gedenkschrift Kelemen Lajos) (1957) 288.

²⁰ C. Daicoviciu, D. Protase, Acta Mus. Napoc. 1, 1964, 170.

Im Lager von Tihău treffen wir bereits vor dem Eintreffen der *C(ohors) I C(annene)F(atium)* in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts eine *Vexillat(io) Leg(ionis) XIII Gem(inae)* an, die wahrscheinlich schon zu Beginn der Stationierung das Lager aus Stein errichtet hat. Die Inschrift, welche diese Einheit hier in Tihău bezeugt, wurde bei den Ausgrabungen im Jahre 1958 am nordwestlichen Eingangstor entdeckt. Bei diesen Grabungsarbeiten²¹ konnten sowohl die genauen Ausmaße des Lagers (144 × 129 m) als auch sämtliche Befestigungsanlagen (Graben, Berme, via sagularis usw.) bestimmt werden. Im Innern des Lagers befanden sich mehrere Wohnräume, von denen mehrere einschließlich eines Hypocaustes schon damals teilweise freigelegt wurden. Weitere Freilegungsarbeiten sind heute kaum noch möglich, da der größte Teil der Befestigungsmauern, das Praetorium und drei Ecktürme schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts von den Dorfbewohnern fast bis auf die Grundmauern abgetragen wurden.

Cluj.

Volker Wollmann.

²¹ M. Macrea, D. Protase, M. Rusu, *Materiale și Cercetări Arh.* 7, 1960, 384ff.

Merowingische Schwertgurte vom Typ Weihmörting. In merowingischen Männergräbern der Jahrzehnte um 600 n. Chr. kommen gelegentlich rechteckige Riemenbeschläge aus Bronze vor, deren Zugehörigkeit zum Wehrgehänge des Langschwertes frühzeitig erkannt worden ist¹. H. Zeiß, auf den die Benennung nach Funden aus Grab 188 des Gräberfeldes von Weihmörting zurückgeht, hat als erster ihre – „geradezu gemeingermanische“ – Verbreitung untersucht². J. Werner, der die Liste der Fundorte ergänzte, befaßte sich 1953 auch mit der Funktion solcher Rechteckbeschläge³. Er sah in ihnen – und darin sind ihm fast alle Autoren bis heute gefolgt⁴ – Beschläge des Traggurtes, die dessen um die Schwertscheide geschlungenen Teil sicherten. Dazu bewog ihn neben dem Lagebefund des Bülacher Grabes 7, wo die beiden Beschläge „etwa in der Mitte des Schwertes an der Kante der Scheide“ gefunden worden sind⁵, die Feststellung, daß die fraglichen Beschläge rückwärtig durchweg hohl sind und somit einem zurückgeschlaufenen Riemen Platz bieten können. Die Folgerungen sind

¹ J. de Baye, *Revue arch.* N.S. 40, 1880, 266 zu Taf. 20 1: „Cinq plaques en bronze servant d'ornement à la courroie destinée à suspendre l'épée“. Im gleichen Sinne C. Boulanger, *Le cimetière franco-méovingien et carolingien de Marchélepot* (1909) 159. Anders: L. Lindenschmit, *Handbuch der deutschen Alterthumskunde* 1 (1880–1889) 376; J. Pilloy, *Etudes sur d'anciens lieux de sépultures dans l'Aisne* 3 (1912) 156ff.

² Das Reihengräberfeld von Weihmörting, B.-A. Passau. Bayer. Vorgeschichtsbl. 12, 1934, 21 ff., mit Anhang: Rechteckige Beschläge vom Typ Weihmörting Grab 188. Ebd. 39ff.

³ Das alamannische Gräberfeld von Bülach. *Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz* 9 (1953) 53ff.

⁴ K. Böhner, *Germania* 31, 1953, 85; R. Christlein, *Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. z. bayer. Vorgesch.* 21 (1966) 61; W. Janssen, *Bonner Jahrb.* 168, 1968, 383; W. Menghin, *Aufhängevorrichtung und Trageweise zweischneidiger Langschwerter aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts. Anz. d. German. Nationalmus.* 1973, 7ff., bes. 31.

⁵ a.a.O. 53; ebd. 85: „Auf Spathamitte zwei aufeinandergelegte ... Beschläge“.